Elbingische Anzeigen

von

Handlungs- ökonomischen- historischen und litterarischen Sachen.

XXXIIIstes Stück. Donnerstag den 20sten September 1787.

Forsetzung von dem Abriß des gegenwärtigen Zustandes von Holland, in Absicht der Sitten, Haushaltung, Fabriken, Manufakturen und des Handels.

Die Handelsgeschichte dieser Nation ist ausserordentlich interessant. Man findet sie in einem Werke, welches Reichthum von Holland betitelt ist. Fischerbarken waren der erste Grund, auf welchen sich Holland empor hob. Seine ersten Einwohner waren gezwungen, ihre hauptsächlichste Nahrung aus dem Meere hervorzusuchen. Die Nothwendigkeit machte sie erst zu Fischern und Schiffern. Hierauf lehrte sie die Kunst, den Fisch aufzubewahren, zu bereiten, und damit Handel zu treiben, um sich aus benachbarten Ländern, die Bequemlichkeiten des Lebens zu verschaffen. Ihre älteste Fischerey ist der Stockfischfang, den die Holländer Kabliau nennen; und dieser ist von jeher einer ihrer größten Handlungszweige gewesen, und haben damit große Reichthümer erworben. Durch Einführung des Heringsfanges und dessen Handel hat er aber sehr gelitten. Ums Jahr 1350 erfand Wilhelm Beukkelszoon das Einpöckeln der

Heringe,

Heringe, und Carl der V. ließ ihm im Jahr 1556 an seinem Geburtsorte Biervliet ein Grabmahl setzen. Von dieser Zeit an wurde die Heringsfischerey eine Quelle großer Reichthümer. Die Fahrzeuge, die man zu dieser Fischerey braucht, sind mehrentheils von 50 bis 60 Tonnen. Auf jedem befanden sich 14 Mann. Der Steuermann bekommt für jede Last Heringe 5 Gulden, und die Matrosen bekommen wöchentlich eben so viel. Der Bau einer solchen Barke kostet 8 bis 9000 Gulden. Die Ausrüstung zu zwey Reisen belauft sich etwa beynahe auf 6000 und zu 3 Reisen auf 8000. Vor hundert Jahren liefen aus allen Häven über 1500 Barken aus, und nun etwa 150, wovon sich an 20000 Menschen nähren. Die Ursach des Verfalls dieses Handels liegt in den Bemühungen anderer Nationen, sich der holländischen Heringe durch Verbote der Einfuhre und Errichtung eigner Fischfangsgesellschaften, zu entledigen. Vor zehn Jahren stand man einmal im Begrif sich von der Fischerey loszusagen; allein die Staaten von Holland setzten auf jedes Fahrzeug eine Prämie von 500 Gulden, und bewirkten neue Theilnehmung. Der größte Theil der Heringe wird nach Amerika, Pohlen und Deutschland geführt. Die Last Heringe, welche 4000 Pfd. Schiffergewicht beträgt, bringt etwa 150 Gulden ein, und ein Fahrzeug hat gewöhnlich 25 bis 30 Lasten. Der Hering wird auf den Küsten von Großbrittannien gefangen und zwar an jedem Ort zu einer verschiednen Jahreszeit. Gegenwärtig hält er sich hauptsächlich um diese Küsten; indessen läßt er sich auch häufig an den schwedischen Küsten sehen. Die Heringe vermehren sich auf eine erstaunliche Art. Da sie immer Heerdenweise schwimmen, so trift man sie zuweilen so häufig an, daß sie den Fortgang der Schiffe zu verhindern scheinen. Linne giebt dem großen Heringe das westliche Meer und dem kleinern, den bothnischen Meerbusen zum Vaterlande. Hingegen Anderson, setzt es in die entlegensten Tiefen des Nordmeeres. Mit Anfang des Jahres verläßt das große Heer der Heringe den Norden. Sein rechter Flügel kommt im Monat März an den Isländischen Küsten an. Der linke Flügel theilt sich in zwey Kolonnen, deren eine sich nach Terreneuve, die andre aber nach Norwegen wendet, und sich gegen die Hollsteinischen Küsten, den Texel und in die Zuidersee ausbreitet. Die Kolonne die den Weg nach Island genommen hat, kommt im Monat Junius bey Hithland und den Orkadischen Inseln an, und gehet von da weiter nach Schottland, wo sie sich von neuem theilt. Der eine Theil gehet um England herum und berührt alsdenn Friesland, Zeeland, Braband und die Normandie. Der andre Theil gehet nach Irrland. Wenn beyde Theile ihre Reise vollendet haben, kommen sie in dem Kanal la Manche wieder zusammen. Die andre Kolonne wirft sich, nachdem sie dem Bedürfniß aller Völker, deren Gegenden sie berührt, abgeholfen hat, in das atlantische Meer, von wo sie nicht wieder zum Vorschein kommt. Sie verlassen die Küsten im Monat Junius und August und brechen alle zugleich auf. Keiner verläßt den Trupp und keiner schleppt hinten nach. Wenn sie im hohen Meer sind, breitet sich die Kolonne nach der Breite des Meeres auseinander. Müssen sie aber durch einen engen Kanal gehen, so zieht sich die Kolonne augenblicklich zusammen und verlängert sich ohne dadurch ihren Marsch im geringsten zu verzögern. An der Spitze der Kolonne schwimmen die Führer die man Königliche Heringe nennt, und nach deren Bewegung das vorderste Glied, und nach diesem das nachfolgende sich richtet.

(Die Fortsetzung folgt.)

Ranziges Oehl zu verbessern.

Unter allen Mitteln verdorbenes Oehl von welcher Art es seyn mag in seiner Güte herzustellen, ist die Gährung durch Obst das

das Beste. Man sondre von dem Obst die Kerne und Schaalen ab, zerquetsche es, und thue es in das Oehl, daß wenn es an einer warmen Stelle stehet, sofort in Gährung geräth und seinen verdorbenen Geschmack verliert.

Frankfurt am Mayn. Auf hiesiger Post kam vor kurzem ein Brief unter folgender Aufschrift an: An die Frankfurter privilegirte gelehrte Partikulier-Gesellschaft des ächten heiligen Geistes und der Dreyeinigkeit, Amen, in Frankfurt. Man erfuhr bald von dem Briefträger, daß die dasigen Handelsleute H... und F... diesen Brief angenommen, mit der Bedingung: daß es ganz recht sey und ihre Gesellschaft sich jetzt so nenne. Es ist eine Gesellschaft, die schon lange zahlreich gewesen, und sich die Frommen heissen. Sie sehen mit Verachtung auf alles Irrdische dieser Welt. Da sie aber größtentheils Handelsleute sind, und ihren Gewinn und Vortheil eben so gut, wie andre suchen, so ist das ein sonderbarer Kontrast. Billig sollten sie auch alles Essen und Trinken verachten; denn das gehört ebenfalls unter das Irrdische.

Löwenberg in Schlesien. Nicht weit von hier, in Hohndorf, ließ man des Nachts eine Katze bey einem schlaffenden Kinde. Das Kind schrie, die Mutter jagte die Katze von dem Kinde weg, vergaß aber solche aus der Stube zu bringen. Des Morgens fand man das Kind von der Katze erdrückt, die sich um den Hals des Kindes herumgelegt und angesaugt hatte.

Verriers im Stifte Lüttich. Hier wurde den 16. December v. J. eine schröckliche Mordthat durch einen Geistlichen, mit Namen Perlott verübt. Er hatte die Armenkasse in Verwahrung, und setzte alle darinn befindliche 1500 Rthlr. in die Lotterie. Der Verlust brachte ihn zur Verzweiflung und zu den unmenschlichen Entschlüssen, und zwar seinen Freund, den Herrn Delmotte umzubringen und zu berauben. Er kam des Morgens um 4 Uhr in dessen Wohnung, wo er bekannt war, lockte die Mägde, zwey Schwestern, unter dem Vorwande, daß ihre Mutter krank läge, aus dem Hause, und ermordete beyde mit dem Messer. Dann gieng er ins Schlafzimmer des Hausherrn, und brachte diesen mit vielen Messerstichen um, und hierauf in das Zimmer eines daselbst wohnenden Geistlichen, seines Freundes, und würde diesen ebenfalls umgebracht haben, wenn er ihm nicht an Stärke überlegen gewesen. Er entfloh hierauf.

Anekdoten.

Unter Benedikt XIV. hatte ein Prälat in Rom die Aufsicht über die Reinigung der Straßen. Er war aber, wie immer in dergleichen Aemtern zu geschehen pflegt, sehr nachläßig, und es entstanden daher über die Vermehrung eines so lästigen Produkts wie der Koth ist, womit nicht Handlung getrieben werden konnte, eine Klage über die andre. Der heilige Vater, dem dieses zu Herzen gieng, beschloß, den Prälat und Inspecteur der Straßen auf folgende Art zu züchtigen. Der Prälat mußte in einer engen und sehr kotigen Gasse jemand besuchen. Der Pabst ließ sich von der Minute benachrichtigen, wenn der Prälat wieder zu Hause fahren würde, und richtete es so ein, daß er ihm begegnen mußte. Nach Pflicht und Schuldigkeit mußte dieser aus dem Wagen steigen, und knieend im Kothe den Seegen des heiligen Vaters empfangen. Der Pabst unterhielt sich wohl eine halbe Stunde von gleichgültigen Dingen mit ihm, wobey der Prälat immer im Kothe liegen bleiben mußte. In wenig Tagen wurden die Straßen aus allen Kräften gereinigt.

In einer gewissen Stadt fiel im Winter dergestalt ein großer Schnee, daß sich der Magistrat gemüßiget fand, die Heraus-

bringung

bringung des Schnees an den Mindestfordernden in Entreprice zu geben. Ein Schneider war derjenige, der die geringste Summe, nemlich 50 Rthlr. verlangte, den Schnee wegzuschaffen, machte sich aber die Bedingung, daß er gleich baar Geld erhielte, und bis Johanni Zeit hatte. Der Magistrat richtete sein Augenmerk blos auf das geringe Gebot, confirmirte es, und ließ aus der Kämmereykasse auszahlen. Als keine Anstalt gemacht wurde, erhielt der Schneider Execution; dieser berufte sich aber auf die Bedingung, klagte höhern Orts, und gewann seinen Prozeß, so, daß der Magistrat aus der Tasche der Kämmereykasse die 50 Rthlr. erstatten sollte.

Zu Pillau im September 1787 eingekommene Schiffe:

Den 12ten. Alex. Kragie, aus Leith, Ole Woswald, aus Stockholm; Den 13ten. L. Chr. Wolffsen, aus Bornhelm; Den 14ten Jam. Jsati und Ebenz Donold, aus Kinkardine, sämmtlich mit Ballast. And. A. Bolien und H. J. Ludwigson, aus Gothenburg; Hr. Lilian, aus Stroemstadt, mit Heringe. G. C. Bakker, aus Hamburg, mit Stückgut. Den 16ten. Chr. Högberg, aus Gefle, mit Eisen. Casp. Butty, aus Lübeck, mit Stückgut.

Zu Pillau im September 1787 ausgegangene Schiffe:

Den 12ten. Joh. Schonberg, nach Stockholm; Den 13ten. Pet. Zetterberg und Erie Fellgreen, nach Gefle; Nils Fr. Waage und Rasm. Hansen, nach Bergen, sämmtlich mit Roggen. Dav. Braun, nach Leith, mit Weizen. Jobs Laitjes, nach Dunkerken, mit Asche.

Fordon. Vom 14ten bis den 17ten September ist nach Elbing passirt.

Perzechadzki 1 Galler 400 Schfl. Roggen. Kulszewski 1 Gefäß mit 200 Schfl. Roggen und 150 dito Weizen. Gaciewski 1 Koze 12 Lasten Roggen und 1 dito Gerste. Leibel Mendel 2 Gef. mit 540 Schfl. Roggen und 500 dito Weizen.

Nach Danzig: Ulawski 2 Gef. mit 19 Lasten und 2 dito Roggen und Gerste.

Wechsel = Cours. Elbing, den 16. September 1787.

Amsterdam	41 Tage	1 L. vls.	308½ gr.
—	71 —	=	307 gr.
Hamburg	3 Wochen	1 Rthlr. bco.	137 gr.
—	6 —	=	136½ gr.
